

Daniel Herm

# Friedrich Wilhelm Baedeker

**bruederbewegung<sup>de</sup>**

Zuerst erschienen in: *Die Botschaft* 113 (1972), S. 110–113.

Zeichengetreuer Abdruck; lediglich die durchgehende Falschschreibung »Baedecker« wurde korrigiert. Die originalen Seitenzahlen sind in eckigen Klammern und kleinerer, roter Schrift eingefügt.

© 1972, 2006 Daniel Herm, Dresden  
Textfassung und Satz: Michael Schneider  
Veröffentlicht im Internet unter  
<http://www.bruederbewegung.de/pdf/hermbaedeker.pdf>

**brueder***bewegung*<sup>de</sup>

## Friedrich Wilhelm Baedeker

Viele seiner Freunde kamen aus dem englischen und russischen Hochadel. Zugleich aber war er selbst der Freund der Ärmsten und der Gefangenen im zaristischen Rußland. Trotz schwacher Gesundheit legte er unter primitivsten Verhältnissen Tausende von Kilometern zurück. Bei seinen Begegnungen und Gesprächen mit den verschiedensten Menschen, so mit dem russischen Dichter Tolstoi, seinen früheren Schulkameraden in Witten, den Regierenden seiner Zeit und den Gefangenen und Verfolgten, war es sein Anliegen, sie alle auf Jesus Christus hinzuweisen.

Friedrich Wilhelm Baedeker, in den letzten Jahren seines Lebens auch »Vater Baedeker« genannt, wurde am 3. August 1823 in Witten (Westfalen) als Sohn eines Naturforschers (Ornithologe) geboren. Mit 16 Jahren beginnt er eine kaufmännische Lehre und leistet dann in Köln seine Militärdienstzeit ab. Er verheiratet sich 1851 mit Auguste Jakobi. Seine Frau stirbt jedoch bereits im September desselben Jahres. Nun beginnt für ihn eine recht wechselvolle Zeit. Er reist durch verschiedene Teile Deutschlands, nach England, wandert schließlich nach Australien aus, bereist auch dort das ganze Land und ist als Lehrer für Deutsch und Französisch tätig. Er kehrt im Jahre 1858 nach Deutschland zurück und begibt sich kurz darauf nach England, wo er mit [111] einem Freund in Weston-Super-Mare, in der Nähe von Bristol, eine Schule gründet. Hier lernt er auch seine zweite Frau kennen, die er im Jahr 1862 heiratet. Er nimmt die englische Staatsbürgerschaft an und erwirbt kurz darauf den philosophischen Doktorgrad an der Universität Freiburg (Breisgau). Recht bald ist er in der kleinen Stadt aufgrund seiner Erfolge ein bekannter Mann mit einem entsprechenden Kreis von Freunden.

Ohne eine besondere innere Vorbereitung erfährt er dann in seinem 43. Lebensjahr im Jahre 1866 die große Wende seines Lebens. Lord Radstock, der damals sehr bekannte englische Aristokrat und Evangelist, führt in Weston-Super-Mare eine Evangelisation durch. Ein Offizier überredet F. W. Baedeker, an einer der Versammlungen teilzunehmen. Sein Interesse wird geweckt, und er kommt von sich aus zu weiteren Versammlungen, verläßt sie aber immer rechtzeitig, um nicht in persönliche Gespräche verwickelt zu werden. An einem der Abende gelingt es aber Lord Radstock, ihn anzusprechen. Für alle sichtbar gehen die beiden in ein angrenzendes Zimmer zur Aussprache. Über diesen Abend sagt Baedeker später: »Ich ging hinein als ein stolzer deutscher Ungläubiger und kam heraus als ein demütiger gläubiger Jünger des Herrn. Gott sei Preis!«

Seine Frau, für die Musik und Tanz im Kreis der Freunde der eigentliche Lebensinhalt waren, bemerkt die Veränderungen im Leben ihres Mannes, besucht ebenfalls einige der Versammlungen und kommt kurze Zeit darauf zum lebendigen Glauben an Jesus Christus. Die neugefundene Gemeinsamkeit des Glaubens wird zugleich auch zur Gemeinschaft des Dienstes, in der beide für mehr als vierzig Jahre stehen dürfen.

Eine der ersten Auswirkungen des neugefundene Glaubens war für Dr. Baedeker die körperliche Gesundung. Konnte er bis dahin wegen einer Herzschwäche selbst Spaziergänge nicht ohne Arzneimittel unternehmen, so war er nun sehr bald imstande, zur Verkündigung des Evangeliums längere Reisen zu unternehmen.

Sehr bald drängte es ihn zum Dienst in der deutschen Heimat. Besonders segensreich wirkte er unter seinen früheren Schulkameraden und Bekannten in Witten und dann auch in Berlin. Eine Frucht aus dieser Berliner Arbeit ist die Bekehrung von Fräulein Toni von

Blücher, die dann selbst durch ihren jahrlangen, treuen Dienst in dieser Stadt für viele Menschen zum Segen wurde. Trotz vieler Möglichkeiten des Dienstes kehrt er jedoch bald wieder nach England zurück. Er war aufmerksam gemacht worden auf die große Not der deutschen Siedler in Rußland und wußte sich dahin gerufen. Lord Radstock ermunterte ihn zu diesem Weg, der sich dann später als echte Führung Gottes herausstellte.

So verließ im Jahre 1877 Dr. Baedeker mit seiner Frau und ihrem einzigen Kind Weston-Super-Mare, um sich für etwa drei Jahre nach Rußland zu begeben. Hier hatte einige Jahre vorher Lord Radstock selbst gewirkt, und Gott hatte eine Erweckung unter dem russischen Hochadel geschenkt. So fand Dr. Baedeker überall offene Türen vor, um in diesen Kreisen weiter zu arbeiten. Zur gleichen Zeit ermöglichten ihm dann diese Verbindungen die weiteren Reisen in das Innere Rußlands, zunächst zu den deutschen Siedlern. Diese hat er dann auf Jahre hindurch regelmäßig besucht, und von diesen Besuchen sind stets bleibende Wirkungen ausgegangen. Jakob Kröcker, der ihn auf einer seiner letzten Reisen in Südrußland kennenlernte, faßt seine Eindrücke so zusammen: »Wie kaum ein anderer konnte Dr. Baedeker den Nächsten durch seine lautere Liebe entwaffnen. *Seine Stärke lag nicht in seiner Dogmatik, sondern in seiner Liebe.* Er erwartete nichts vom anderen, hatte ihm jedoch immer etwas zu bringen. Daher schenkte Gott ihm auch stets weitgeöffnete Türen.«

Durch seine Reisen im Inneren Rußlands gewann Dr. Baedeker Einblick in die unbeschreibliche Not der Gefangenen im damaligen [112] zaristischen Rußland. Es drängte ihn, diesen Menschen mit dem Evangelium Trost und Hoffnung zu bringen. Doch wie sollte das geschehen? Wie sollte ein Ausländer die Möglichkeit erhalten, die russischen Gefängnisse zu besuchen? Obwohl man das Anliegen als aussichtslos ansehen mußte, sprach Dr. Baedeker mit Bekannten in Petersburg darüber. Gott schenkte es, daß diese Freunde Dr. Baedekers kurze Zeit darauf mit dem Leiter des Gefängniswesens in ganz Rußland zusammentrafen. Sie berichteten ihm von der Absicht Dr. Baedekers, Bibeln in die Gefängnisse zu bringen und mit den Gefangenen über das Evangelium zu reden. Dieser Beamte sah ein, daß dies nur positive Auswirkungen haben könne. Man stellte Dr. Baedeker einen besonderen Erlaubnisschein aus. Dr. Baedeker selbst nannte diesen Schein den »Schlüssel zu den Gefängnissen Rußlands«. Soviel bekannt ist, war Dr. Baedeker neben Mathilda Wrede der einzige, der eine derartige Erlaubnis erhielt.

Um die ihm gegebenen Möglichkeiten auszuschöpfen, war er von nun an fast pausenlos unterwegs. Er wurde zum »Reisenden Gottes«. In seinen Briefen aus dieser Zeit berichtet er über das körperliche Leiden und die geistliche Not der vielen tausend Gefangenen. Unter ihnen befinden sich Russen und Deutsche, Juden, Esten und Letten, Finnen und Tataren, auch Kirgisen und Perser. Er legt Tausende von Kilometern zurück, um die Gefängnisse und die Arbeitslager zu besuchen. Bereits im Jahre 1889 ist er zum erstenmal in Sibirien. Er reist mit den Gefangenen auf den Schiffen oder allein im einfachen Schlitten oder in primitiven Pferdekutschen. Trotz seiner schwachen Gesundheit scheut er keine Strapazen, um viele Tausende von Bibeln, die ihm immer wieder von der britischen Bibelgesellschaft zur Verfügung gestellt werden, in die Gefängnisse und die entferntesten Arbeitslager zu bringen.

Auf einer weiteren Reise besucht Dr. Baedeker dann auch die Insel Sachalin, wohin seit Jahren die Schwerstverbrecher des ganzen Reiches deportiert werden. Hier fragt ihn einer der Gefangenen: »Warum kommen Sie zu uns? Dies ist ein Ort, wo es keine Hoffnung mehr gibt.« Baedeker antwortet: »Dann vergebt mir, daß ich zu euch nicht zuallererst gekommen bin. Ein Ort, wo es keine Hoffnung mehr gibt, ist der rechte Platz für die Botschaft vom Heil Gottes.« Bei dieser Gelegenheit kehrt Dr. Baedeker über Japan, China, Singapur und Indien nach England zurück. Selbst auf dieser Reise tut er an den verschiedensten Orten einen fruchtbaren Dienst als Evangelist. Nach einer ähnlichen Reise

berichtet Dr. Baedeker: »Ich habe das unschätzbare Vorrecht gehabt, auf dieser Reise etwa 12 000 Exemplare des Wortes Gottes zu verteilen und sein Evangelium mehr als 40 000 Gefangenen zu verkündigen.«

Gegen Ende dieser Zeit finden wir Dr. Baedeker zusammen mit Mathilda Wrede in den Gefängnissen Finnlands. Beide sind gedrängt von der Liebe Christi zu diesen Gefangenen, und Dr. Baedeker berichtet, wie besonders wirkungsvoll Mathilda Wrede seine Vorträge übersetzt.

In der Zwischenzeit ist die Erweckung in manchen Teilen des Landes weitergegangen und hat fast alle Schichten der Bevölkerung erfaßt. Daraufhin erfolgt im Jahre 1891 die Gegenaktion der russisch-orthodoxen Kirche, die sich vor allen Dingen gegen den »Stundismus« richtet. Dies sind Gemeinden von Gläubigen, die in etwa den Gemeinden der »Offenen Brüder« entsprechen. Die Gläubigen werden zu Verfolgten, die mit harten Strafen zu rechnen haben. So werden zum Beispiel Austritt aus der Kirche, Abfassung religiöser Schriften und Verbreitung »ketzerischer Lehren« mit Festungshaft und Verbannung bestraft. Von nun an begegnet Dr. Baedeker in den Gefängnissen und Straflagern nicht nur den gewöhnlichen Verbrechern und politischen Gefangenen, sondern auch vielen Gläubigen, die um des Glaubens willen bereit sind, diesen Weg zu gehen.

Den Auftrag zum Dienst an diesen um des Glaubens willen Verfolgten [113] empfängt Dr. Baedeker auf sehr eindrückliche Weise. Im Jahre 1892 treffen sich Georg Müller und Dr. Baedeker in Wien. Beide kannten sich schon längere Zeit. Georg Müller war damals 86 Jahre alt. Angesichts der Not der Gläubigen in den Gefängnissen und Verbannungslagern spricht Georg Müller mit Dr. Baedeker, legt ihm betend die Hände auf und »sondert ihn aus zum besonderen Dienst unter den verbannten Brüdern«. Dr. Baedeker hat diese besondere Stunde nie vergessen. Er hat sich von nun an zur Aufgabe gemacht, in den Gefängnissen und Straflagern in besonderer Weise auch die Brüder und Schwestern aufzusuchen, sich zu ihnen zu bekennen und sie zu ermuntern. Oft konnte er auch materielle Hilfe geben, die dann das Los dieser Gefangenen doch wesentlich erleichtert hat. Er berichtet darüber: »Diese dulddenden Heiligen werden gewöhnlich mit den anderen Gefangenen transportiert, oft in Ketten. In den abgelegenen Gegenden Sibiriens und des Kaukasus wird ihnen ein Stück Land zur Urbarmachung übergeben, und sie müssen dort unter polizeilicher Aufsicht verbleiben. Doch auch hier finden sich die Gläubigen schnell zusammen, und es entstehen neue kleine Gemeinden.[«]

Seine Reisen bleiben aber nicht auf Rußland beschränkt, sondern im Laufe der Zeit besucht er fast alle europäischen Länder. Seine geistliche Heimat hat er in den Gemeinden der »Offenen Brüder«, aber überall, wo er sich aufhält, ist es ihm ein Anliegen, *das Einssein der Gläubigen zu verwirklichen*. So ist er beteiligt an der Gründung der *Allianz-Konferenz* in Bad Blankenburg im Jahre 1886. Er hat dann an fast allen Allianz-Konferenzen der nächsten Jahre teilgenommen. Im Jahre 1905 begründet er zusammen mit einigen anderen Männern und Frauen der Evangelischen Allianz die *Bibelschule Berlin, Hohenstaufenstraße*. Hier haben junge russische Brüder, die von Gott in den Dienst der Verkündigung gerufen waren, ihre Ausbildung erhalten und sind dann zum Dienst in ihre eigene Heimat zurückgekehrt. Die Bibelschule Berlin ist dann im Jahre 1919 *nach Wiedenest* übersiedelt.

Trotz seiner schwachen Gesundheit wurde es Dr. Baedeker geschenkt, bis in die letzten Tage seines Lebens im Dienst der Verkündigung zu stehen. Eine seiner letzten Predigten hält er im Jahre 1906 in einem kleinen Ort in der Nähe von Weston-Super-Mare, an dem er vor 40 Jahren den Dienst der Verkündigung begonnen hatte. Während der Teilnahme an einer Konferenz in Clifton bei Bristol holt der Herr dann seinen Knecht heim. Eines seiner letzten Worte ist: »Ich werde den König sehen in seiner Schöne.«